



Schutzverband Wohlensee

Jahresbericht 2016



Inhalt

- 03 Vorwort
- 04 Das Engagement der Pensioniertengruppe
- 05 Neukonzession Wasserkraftwerk Mühleberg
- 06 BKW Ökofonds Projekt 1: Auenlandschaft Brättelen mit Aare-Seitenraum
- 07 BKW Ökofonds Projekt 2: Ökologische Aufwertung der Talmatt in Radelfingen
- 08 Neue abwasserrechtliche Anforderungen an die ara region bern ag
- 11 Land in Sicht! – Eine Veranstaltung des SVW
- 12 ARA Zuleitungsstollen Bern West
- 14 Es ist soweit! – Das neue Bootshaus des Ruderclubs Wohlensee
- 16 1000 Jahre Mühleberg – Das Fest das dauerte
- 18 Rückblick Veranstaltungen
- 21 Wandervorschlag: Entspannt, wahr und fit am Wohlensee
- 22 Erinnerung an Hansruedi Lüdi
- 23 Dank

Impressum

Schutzverband Wohlensee
c/o Stadtgrün Bern
Büimplizstrasse 45
3027 Bern

info@schutzverband-wohlensee.ch
www.schutzverband-wohlensee.ch

Gestaltung

Cornelia Joss (Stadtgrün Bern)

© Schutzverband Wohlensee, 2017

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Gönnerinnen, liebe Gönner Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren

Vieles ist im Fluss – die Richtung stimmt. 2016 war für den Schutzverband Wohlensee wiederum ein vielseitiges Jahr. Schwerpunktmässig beschäftigten wir uns mit folgenden Themen:

- An der Teilnahme am Runden Tisch der Seepolizei wurden wir über den Stand des neuen Bootshauses informiert.
- Wir nahmen Stellung zur Konzessionserneuerung des Wasserkraftwerks Mühleberg.
- Unter dem Motto «Land in Sicht!» haben wir den Tag der offenen Tür vorbereitet und organisiert. Dieser findet am 26. August 2017 statt. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

2016 blieb der Wohlensee zum Glück von Naturereignissen weitgehend verschont. Die Arbeit der Pensionierten-

gruppe konzentrierte sich im Winterhalbjahr auf die Holzarbeiten. Um das unerwünschte Ausbreiten der Neophyten zu verhindern, wurden während der Sommermonate zahlreiche Arbeitsstunden aufgewendet.

Im Juni wurde die Orchideenföhrung durchgeführt, im August 2016 eine abendliche Exkursion durch das Gäbelbachdelta.

Ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht 2016 zu präsentieren und danke allen Mitglieder- und Partnerorganisationen für ihre Beiträge. Bedanken möchte ich mich auch bei allen Personen und Organisationen, die sich in einem immer anspruchsvolleren Umfeld zum Wohle des Wohlensees und für dessen kontinuierliche Weiterentwicklung engagieren.

Christoph Schärer
Präsident

Das Engagement der Pensioniertengruppe



Ausgelichtetes Ufergehölz im Aufeld



Junge Schwarzpappeln in der Wohlei (Fotos Heinz Gerber)

Die Hege- und Pflegearbeiten der Pensioniertengruppe konzentrierten sich gemäss dem Pflegekonzept des SVW im Winterhalbjahr 2015/16 auf die Ufer- und Schilfgebiete Aufeld, Wohlei, Jaggisbachau sowie Hofen. Im Schilfgürtel Hofen mussten zudem die Zäune, welche während vieler Jahre das Eindringen der Schwäne ins Kulturland verhinderten, entfernt werden. Für die Arbeiten im Winterhalbjahr wurden insgesamt 428 Mannstunden aufgewendet. Das Bekämpfen der Neophyten erforderte 144 Mannstunden. Die zu erledigenden Arbeiten werden jeweils vorgängig zusammen mit den zuständigen Vertretern der BKW und des Amts für Natur definiert; hierbei werden auch die zu entfernenden Bäume und Sträucher gekennzeichnet.

Sinn und Zweck der Aktivitäten der PG ist es, zugunsten empfindlicher oder seltener Pflanzenarten das zu starke Ausbreiten dominanter Bäume und Sträucher und das Verbuschen des Landschilfes zu verhindern. Zudem werden die invasiven Neophyten bekämpft. Um die Männer der PG im Sommer zu entlasten, wurden in diesem Jahr erstmals und mit gutem Erfolg auch Asylanten und Zivildiensttuende eingesetzt.

Dass wir bei unseren Arbeitseinsätzen den See auch stets von allerhand Müll säubern, ist selbstverständlich. Unverständlich und ärgerlich in diesem Zusammenhang jedoch ist, mit welcher Gleichgültigkeit Flaschen, Verpackungen und vieles mehr in der Aare und im Wohlensee entsorgt werden. Aussergewöhnliche Hochwasser bringen auch immer wieder eine Menge Schwemmh Holz in den Wohlensee. Wird dieses nicht entfernt, richtet es an den

Schilfbeständen grossen Schaden an. Zuerst knickt das Treibholz die Schilfhalme. Später sinkt es ab, verdichtet den Boden und beeinträchtigt auf diese Weise das Schilfwachstum. So ist es auch eine Aufgabe der PG, das Schwemmh Holz einzusammeln und dieses an geeigneten Stellen am Ufer zu deponieren oder bei Feuerstellen als Brennholz bereitzustellen. Zum Glück blieben wir im vergangenen Jahr von Extremereignissen verschont. So hielt sich das Einsammeln von Treibholz in Grenzen. Das Stammholz der gefällten Bäume wird verwertet und das Astwerk im Uferbereich aufgeschichtet. Dieses dient den verschiedensten Tieren als Unterschlupf und Lebensraum.

Ganz unerwartet verstarb im Juli unser langjähriger operativer Leiter Hansruedi Lüdi. Mit ihm verliert die PG einen erfahrenen, umsichtigen Mann und stets hilfsbereiten und lebenswürdigen Kameraden (siehe Nachruf). In der Person von Ueli Pfäffli haben wir nun einen Nachfolger gefunden, der sich in Sachen «Holzerei» ebenfalls bestens auskennt. Für die Neophytenbekämpfung und das Einsammeln von Schwemmh Holz im Sommer ist neu Hans-Jürg von Gunten zuständig. Herzlichen Dank den beiden Kameraden für ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Dem SVW, der BKW, der Gemeinde Wohlen sowie der Seepolizei sei für die gute Zusammenarbeit sowie das Wohlwollen, welches sie den Anliegen der Pensioniertengruppe stets entgegenbringen, ebenfalls ganz herzlich gedankt.

Heinz Gerber, Co-Leiter Pensioniertengruppe

Neukonzession Wasserkraftwerk Mühleberg



Wasserkraftwerk Mühleberg (Foto BKW)

Die BKW hat im Dezember 2015 das Konzessionsgesuch für den Weiterbetrieb des bestehenden Kraftwerks beim Amt für Wasser und Abfall (AWA) des Kantons Bern eingereicht. Während der öffentlichen Auflage zwischen Mitte April und Mitte Mai 2016 haben vor allem die Anstössergemeinden, der Schutzverband Wohlensee sowie einige wenige Privatpersonen zum Gesuch Stellung genommen. Die interne Vernehmlassung beim AWA ist ebenfalls er-

folgt. Nachdem das Gesuch von den Parteien vernehmlassert worden ist, erarbeitet das AWA derzeit den Konzessionstext mit den zugehörigen Auflagen. Die BKW erwartet, dass der Regierungsrat und anschliessend der Grosse Rat wie vorgesehen noch im Laufe dieses Jahres das Geschäft behandeln und die Konzession erteilen wird.

BKW Energie AG, Hydraulische Kraftwerke

BKW Ökofonds Projekt 1: Auenlandschaft Brättelen mit Aare-Seitenraum



Brättelen

Im Rahmen der Konzessionserneuerung des Wasserkraftwerks Mühleberg müssen Ersatzmassnahmen für die Veränderungen durch den Aufstau des Wohlensees geleistet werden. In Brättelen rund zwei Kilometer unterhalb des Wasserkraftwerks Mühleberg soll deshalb eine Auenlandschaft mit Seitenarm realisiert werden.

Prädestinierte Lage

Die Brättelen in der Gemeinde Radelfingen ist eine durch waldige Hänge der Molassehügel abgeschlossene Geländekammer. Die Lage ist prädestiniert für eine ökologische Aufwertung mit einem Seitengerinne mit Auencharakter.

Wiederherstellung eines alten Aarelaufs

Die Geometrie des geplanten Aare-Seitenarms soll sich am unbeeinflussten, unkanalisierten Zustand der Aare orientieren. Vor einem Jahrhundert mäandrierte die Aare im Bereich Brättelen und tiefte beim Prallhang unterhalb Sandsteinfluh bei Kunkelried das heute noch sichtbare Stillgewässer ab. Mit dem Öffnen des seinerzeit aufgefüllten und begradigten Gerinnes wird eine interessante In-

selsituation geschaffen werden, welche sich an den früheren Zustand anlehnt. Nach ersten Skizzen wird der Seitenarm rund 450 Meter lang und 23 Meter breit. Das Gerinne soll rund einen Viertel des Aare-Abfluss aufnehmen. Die Kiesufer bleiben grösstenteils unbefestigt mit Flachwasserzonen. Die bestehende Bestockung auf der abgetrennten Insel kann sich zu einem Auenwald weiterentwickeln.

Umfassende Aufwertungsarbeiten

Die periodisch überschwemmten Übergangsbereiche mit dem bestehenden Feuchtgebiet Riedwiese sollen sanft aufgewertet werden. Im Anschlussbereich entstehen Flachwasserteiche für Amphibien. Zudem wird der Waldrand strukturiert und abgestuft sowie der Uferweg neu geführt. Im Moment wird ein Vorprojekt ausgearbeitet. Die Ausführung ist ab 2019 geplant.

Die offizielle Bauherrschaft liegt beim wasserbaupflichtigen Kanton Bern. Der BKW Ökofonds ist Projektträger und vertritt die Projektbeteiligten gegen aussen.

Matthias Gehri, BKW Ökofonds

BKW Ökofonds Projekt 2: Ökologische Aufwertung der Talmatt in Radelfingen

Der BKW Ökofonds ermöglicht eine weitere umfassende Aufwertung in der Gemeinde Radelfingen. Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten profitiert vom Gesamtkonzept Talmatt, das sich in drei Teilprojekten gliedert:

1. Amphibien und Reptilien
2. Wald
3. Ufer

Teilprojekt Amphibien und Reptilien

Die Förderung von Amphibien und Reptilien steht beim ersten Teilprojekt im Vordergrund. Das Projektgebiet konnte im Vergleich zur ursprünglich angedachten Fläche noch deutlich erweitert werden. Neben den Massnahmen am Talmattbächli, in welchem unter anderem ein geeigneter Lebensraum für die Gelbbauchunke entstehen wird, werden zudem im Uferwald Tümpel und Altarme der Aare geöffnet. Damit wird die Vernetzung in Richtung Brättelen verbessert. Ausserdem werden diverse Kleinstrukturen als Landlebensräume und Verstecke für die Amphibien und Reptilien erstellt.

Teilprojekt Wald

Das zweite Teilprojekt beinhaltet die Auslichtung des Hangwalds und insbesondere der Waldränder. Damit soll Licht in den Wald und zu den neu geschaffenen Amphibienweihern gebracht werden. Das Aufkommen standortgerechter Pflanzen wird dadurch ebenfalls gefördert. Die vorhandenen Sandsteinwände werden freigelegt und für Reptilien zugänglich gemacht.

Teilprojekt Ufer

Das dritte Teilprojekt umfasst die Aufwertung des Aareufers. Ziel ist es, Abwechslung in das eher monotone Ufer zu bringen und bessere Lebensbedingungen für diverse

Tierarten zu schaffen. Für den betroffenen Abschnitt ist eine Abwechslung zwischen Steil- und Flachuferabschnitten, Totholzeinbauten und Kiesbänken angedacht. Von der neuen Umgebung werden insbesondere kieslaichende Fische und Kleinfische profitieren können.

Erfolgreicher Baustart

Am 6. Februar 2017 war der offizielle Baustart. Die Auslichtungsarbeiten am Hangwald und Waldrand sind bereits zu grossen Teilen abgeschlossen. Als nächster Schritt folgt die Uferaufwertung.

Die Bauarbeiten werden planmässig Ende April 2017 abgeschlossen sein.

Daniel Marbacher, BKW Ökofonds

BKW Ökofonds: Förderung der heimischen Biodiversität, bereits seit 17 Jahren!

1 Rappen pro verkaufte Kilowattstunde Strom aus naturremade star-zertifizierter Wasserkraft fliesst in den BKW Ökofonds. Die Fondsgelder werden ausschliesslich für ökologische Aufwertungsmassnahmen verwendet. 130 Projekte konnten dadurch in den letzten 17 Jahren realisiert oder finanziell unterstützt werden.

Weitere Informationen

www.bkw.ch/oekofonds

Neue abwasserrechtliche Anforderungen an die ara region bern ag



Festbettbiologie und neue Schlammaufbereitungsanlage (Foto Isabelle Schönholzer)

Die «ara region bern ag» ist eine Aktiengesellschaft und im Besitz der Gemeinden Allmendingen, Bern, Bremgarten bei Bern, Frauenkappelen, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Meikirch, Muri bei Bern und Wald. Sie beschäftigt 32 Mitarbeitende. Jährlich werden rund 30 bis 35 Millionen Kubikmeter Abwasser gereinigt. Diese Menge entspricht einem Zisternenzug von Bern nach New York. Neben der Reinigung von Abwasser produziert die «arabern» aufbereitetes Biogas resp. Biomethan von 54 GWh, was ca. 15'000 Liter Benzin/Diesel/Äquivalent pro Tag entspricht. Zudem werden in der «arabern» Lebensmittelabfälle von Grossverteilern, dem Gastrogewerbe, der Lebensmittelproduktion oder biogene Industriemasse vergärt. Als Dienstleister für andere Abwasserreinigungsanlagen wird deren Klärschlamm mitverarbeitet. Rohrreinigungs- und Kanalisationsspülunternehmen können die abgesaugten

Rückstände wie Fette und Öle abliefern. Mobile Toiletten-dienstleister und Camper-Besitzer können die Toiletteninhalte entsorgen.

Vergangenheit und Zukunft

Die «arabern» hat vor 50 Jahren, 1967, den Betrieb aufgenommen. Die gesetzlichen Anforderungen sind über diesen Zeithorizont laufend den neusten Erkenntnissen angepasst und gleichzeitig verschärft worden. Im Vergleich zu kleineren Abwasserreinigungsanlagen haben grosse Anlagen einen «Grössenvorteil» und können den öffentlichen Dienstleistungsauftrag zu günstigeren Konditionen erbringen. Zurzeit sind in der ganzen Schweiz ca. 740 Abwasserreinigungsanlagen im Betrieb. Seitens Kantone und Bund ist angestrebt, den Abwassersektor zu konsolidieren. Die Bevölkerung nimmt in den Agglomerati-



Ehemaliges Nachklärbecken zu Biotop umgebaut (Foto Isabelle Schönholzer)

ongemeinden und den Grossstädten zu. Die Anlagekapazitäten der biologischen Reinigungsstufe sind voll ausgelastet und eine Erweiterung dieser Reinigungsstufe nötig. Aus diesen Gründen ist eine langfristige Planung zielführend.

Die Baubewilligungsbehörden haben von der «arabern» einen Masterplan für einen Entwicklungshorizont bis 2035 gefordert, der das Gelände der «arabern» und das Nachbargrundstück westlich der Neubrückstrasse umfasst. Über die neue Überbauungsordnung, die dafür nötig wird, stimmt die Stadt Berner Bevölkerung im Mai 2017 ab.

Änderung der Gewässerschutz Gesetzgebungen (GschG) ab 2016

«Die Wasserqualität der Oberflächengewässer hat sich seit den 1970er-Jahren stark verbessert. Giftige Stoffe sind verschwunden oder wurden verboten. Doch der Eintrag von

Mikroverunreinigungen (Spurenstoffe) stellt zunehmend eine Herausforderung für den Gewässerschutz dar» (BAFU).

Das Problem liegt einerseits bei der grossen Anzahl dieser Stoffe im täglichen Gebrauch, andererseits können Mikroverunreinigungen bereits in tiefen Konzentrationen Schädigungen bei Wasserlebewesen hervorrufen. Für die menschliche Gesundheit sind die in Oberflächengewässern nachgewiesenen Konzentrationen nach heutigen Erkenntnissen unbedenklich. Jedoch geben diverse Studien klare Hinweise darauf, dass die Spurenstoffbelastung ein wichtiger Einflussfaktor für die verbreitet festgestellten Defizite der Artenvielfalt in den Gewässern ist.

Als weltweit erste Nation wird in der Schweiz eine 4. Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen gesetzlich für ca. 100 bis 120 Kläranlagen verlangt. Die Kantone



Glockenblume (Foto Beat Ammann)



Biene auf Wildrose (Foto Beat Ammann)

bestimmen unter den vom BAFU vorgegebenen Kriterien, welche Anlagen wann ausgebaut werden sollen.

Spurenstoffe, sogenannte Mikroverunreinigungen sind zum Beispiel:

- Pflanzenschutzmittel, Pestizide
- Farben mit Antifoulingzusätzen
- Holzschutzmittel
- Flammschutzmittel
- Kosmetika, Sonnenschutzmittel, Duschgel
- Human- und Tiermedizin
- Haushaltchemikalien
- Natürliche Hormone
- Synthetische Hormone

(Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Die «arabern», eine der grössten ARA in der Schweiz plant die 4. Reinigungsstufe ca. 2020 in Betrieb nehmen zu können. Zurzeit laufen Studien, um das bestgeeignete Verfahren zu eruieren. Insbesondere zwei Verfahren, die Ozonierung und die Behandlung mit Pulveraktivkohle wie auch eine mögliche Hybridlösung werden verglichen. Mit der Projektplanung der 4. Reinigungsstufe wird auch der Ausbau der biologischen Erweiterung geplant werden.

Rezertifizierung des Naturparks

Das gesamte Anlageareal wurde 2008 durch die Stiftung Natur & Wirtschaft als Naturpark zertifiziert. Im Dezember 2016 konnte die «arabern» mit Bravour die Rezertifizierung erlangen. Die Lebensräume entwickeln sich stetig und die Artenvielfalt nimmt von Jahr zu Jahr erfreulich zu.

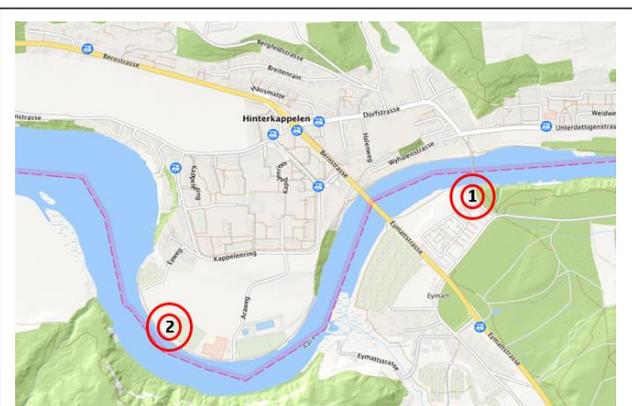
Beat Ammann, Direktor ARA Region Bern AG

Land in Sicht! – Eine Veranstaltung des SVW



Der bald 100-jährige Wohlensee verlandet und wird langsam wieder zum Fluss. Was diese spannenden Veränderungen für die Natur, aber auch für die Nutzenden des Gewässers bedeuten, zeigt der Schutzverband Wohlensee am 26. August 2017 an einem Tag der offenen Tür in Hinterkappelen und der Eymatt auf.

Naturschutz-, Fischer- oder Sportorganisationen sowie die Einwohnergemeinden rund um den Wohlensee machen einen Grossteil der Mitglieder des Schutzverbandes aus. Am Tag der offenen Tür vom Samstag, 26. August 2017, sind Mitglieder aus allen Bereichen präsent und sorgen für ein attraktives Programm. Besucherinnen und Besucher erhalten bei den verschiedenen Ständen und bei geführten Exkursionen in die Natur Einblick in die Tätigkeiten der Mitglieder – auf dem Land wie auf dem Wasser.



Die zwei Standorte – mit Verpflegungsmöglichkeiten und Shuttleboot – beim Festtag und die beteiligten Parteien:

1. Stegmattsteg
Rowing-Club Bern, Fischerei-Pachtvereinigung, Pro Gäbelbachtal, Seepolizei
2. Inselrainbucht
BKW, Stadtgrün Bern, Ruderclub Wohlensee, Siesta Oppi Kanu Shop, Berner Ala, Pro Natura Berner Mittelland

ARA Zuleitungsstollen Bern West

Das Abwassersystem in Berns Westen hat diverse konzeptionelle Defizite. Hauptursache dafür ist, dass die so genannte Abwasserreinigungsanlage (ARA II) Mitte der 1970er-Jahre in der Eymatt zwar geplant, aber nie gebaut wurde. Als Folge dieses Entscheids wird bis heute das Abwasser aus Berns Westen via Mattenhof – Marzili – Sulgenbachstollen in die ara region bern ag bei der Neubrücke geleitet. Weil das teilweise provisorisch angelegte Kanalisationsnetz im Gebiet Bümpliz/Bethlehem seine Kapazitätsgrenzen längst erreicht hat, muss das Konzept des Kanalnetzes im Westen Berns grundlegend geändert werden.

Anstelle der nie gebauten ARA II soll künftig ein Stollen das Abwasser aus Berns Westen vom Gebiet Gäbelbach zur arabern bei der Neubrücke führen. Für den neuen Stollen – den so genannten ARA-Zuleitungsstollen West – wurde bereits 2011/12 eine Machbarkeitsstudie erstellt. Auf deren Basis startete die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (Tiefbauamt) mit einer Vorstudie, um die Auswirkungen dieser Systemumstellung auf das bestehende Kanalisationsnetz aufzuzeigen.

Ausgangslage

In den 1970er-Jahren war geplant, das Abwasser aus Bümpliz/Bethlehem und dem Wangental zu einer neu zu bauenden Abwasserreinigungsanlage – der ARA II – abzuleiten. Die ARA II sollte in der Eymatt, auf dem Gelände des ehemaligen Forsthauses, errichtet werden. Entsprechend wurden in dieser Zeit neue Kanäle auf diese neue ARA II ausgerichtet, geplant und erstellt. Als Hauptzubringerleitung für Mischwasser aus den Quartieren westlich des Weyermannshausviadukts wurde der so genannte Wangentalkanal errichtet. Nachdem Anfang der 1980er-Jahre aus wirtschaftlichen Überlegungen der Entscheid fiel, die ARA II nicht zu bauen, wurde der Wangentalkanal kurzerhand zu einem Provisorium für den Hochwasserschutz des Stadtbachs umfunktioniert. Bei mittleren bis starken Regenereignissen fliesst auch das überschüssige Regen- und Mischwasser aus zahlreichen Regenüberläufen aus dem Kanalisationssystem Bümpliz/Bethlehem, dem Regenüberlaufbecken Rehhag der Gemeinde Köniz sowie weiteren kleineren Oberflächengewässern durch den Wangentalkanal in den Wohlensee.

Das Abwasser aus Berns Westen wird bis heute via Mattenhof – Marzili – Sulgenbachstollen der arabern in der Neubrücke zugeführt. Die genannten Kanäle sind aber eigentlich nur dafür dimensioniert, das Abwasser östlich des Weyermannshausviadukts abzuführen. Für ein solch grosses Einzugsgebiet wie heute sind sie nicht vorgesehen, vor allem bei den Leitungen Richtung Innenstadt sind die Kapazitätsgrenzen erreicht.

Auch die Kanäle im Gebiet Bümpliz/Bethlehem stossen an ihre Grenzen. Die Kanäle wurden grösstenteils in den 1930er- und 1940er-Jahren gebaut. Der grosse Bauboom mit den Hochhausneubauten Tscharnergut, Gäbelbach, Schwabgut, Kleefeld-Obermatt, Fellergut und Holenacker folgte erst nach 1956. Noch im so genannten Bauklassenplan von 1955 war diese Art von Bauten nicht vorgesehen. Durch die enorme Zunahme an Siedlungs- und Graufächen (Strassen, Plätze, Trottoirs) ist auch die Menge an Abwasser und Oberflächenwasser (Regenabwasser) stark gestiegen. Weil die bestehenden Kanäle im Stadtteil 6 schlicht nicht dafür dimensioniert sind, wurden 32 Regenüberläufe gebaut. Überschüssiges Wasser, welches bei diesen Überläufen abgetrennt und in den Wohlensee geführt wird, weist aber oftmals einen relativ hohen Verschmutzungsgrad auf. Der Grund ist, dass die zu kleinen Kanäle bereits bei kleineren Regenereignissen überlaufen und das Abwasser zu wenig mit Regenwasser verdünnt wird. Der Wohlensee wird dadurch stark belastet. Der Schutzverband Wohlensee macht seit Jahren auf die unbefriedigenden Verhältnisse aufmerksam.

Vor einigen Jahren nahm das Tiefbauamt der Stadt Bern deshalb die alte Idee wieder auf, das Kanalnetz in Berns Westen gemäss dem ursprünglichen Konzept Richtung Gäbelbach zu entwässern. Künftig soll jedoch ein neuer Stollen das Abwasser ab Gäbelbach bis zur ARA Bern bei der Neubrücke führen. Sämtliches Mischwasser aus Bern West sowie den Gebieten Riedbach, Westside, Bümpliz, Bethlehem und Wangental (Gemeinde Köniz) soll über den bestehenden Wangentalkanal zum Stollenportal beim Pumpwerk Gäbelbach geleitet werden. Der geplante ARA-Zuleitungsstollen West würde nach heutigen Erkenntnissen eine Gesamtlänge von rund 5 Kilometern und einen Innendurchmesser von 3,2 Metern aufweisen.

Mit dem Bau des ARA-Zuleitungsstollens West wird der Wangentalkanal auf dem Teilstück vom Kleefeld bis zum Stollenportal Gäbelbach wieder seiner ursprünglich angedachten Nutzungsform zugeführt: Er soll als Hauptsammelkanal für das Abwasser aus Berns Westen dienen. Nur wird der Wangentalkanal das Abwasser nicht, wie in den 70er-Jahren geplant, zu einer ARA II, sondern zum Eingangsportal des geplanten ARA-Zuleitungsstollens West führen. Die Systemänderung mit Bau des Stollens und Umnutzung des Wangentalkanals bringt für das Kanalisationssystem in Berns Westen eine grosse Entlastung.

Nachdem die technische Machbarkeit des ARA-Zuleitungsstollens West nachgewiesen war, startete das Tiefbauamt eine Vorstudie und untersuchte die Auswirkungen des Stollens Bern West auf das Kanalnetz der Stadt Bern, auf die damit verbundenen Kosten und den Nutzen. Dabei wurde auch die Variante geprüft, das bestehende Abwassernetz zu optimieren. Es stellte sich aber heraus, dass sich die beiden Hauptziele der konzeptionellen Anpassung des Kanalsystems in Bern West mit dem Bau des neuen ARA-Zuleitungsstollens West am besten erreichen lassen. Die beiden Hauptziele sind:

- Für das Abwasser werden unter Berücksichtigung der geplanten Stadtentwicklung im Westen Berns die nötigen Abflusskapazitäten geschaffen.
- Der Gewässerschutz für den Wohlensee wird verbessert.

Eine Realisierung des ARA-Zuleitungsstollens West weist im Vergleich zur blossen Optimierung/Ertüchtigung weitere Vorteile auf, da systembedingte Probleme langfristig behoben werden. So gibt es zum Beispiel eine Verbesserung der Betriebssicherheit, da überwachungsbedürftige Betriebspunkte wie zwei Pumpwerke (Gäbelbach und Holenacker) und alle Regenüberläufe in Bümpliz/Bethlehem wegfallen (32 von insgesamt 114 Regenüberläufen im Stadtgebiet, d. h. fast 30% aller Regenüberläufe). Weiter wird die Systemkomplexität reduziert und der Betrieb des Abwassernetzes vereinfacht. Die Steuerung des Kanalleitensystems wird einfacher, Arbeitseinsätze im Kanalnetz können besser organisiert und umgesetzt werden.

Das Hochwasserschutzdefizit Stadtbach und das Projekt für einen Entlastungskanal

Der Stadtbach entspringt in der Gemeinde Neueneegg im Bereich des Weilers Landstuhl. Von hier aus fliesst er grösstenteils als offenes Gerinne durch die Gemeinde Köniz bis zur Gemeindegrenze bei der Autobahnausfahrt Niederwangen. Auf dem Gebiet der Stadt Bern ist der Stadtbach ein Siedlungsbach von regionaler Bedeutung, der vorwiegend durch Wohn- und Arbeitszonen sowie Zonen öffentlicher Nutzung fliesst. Im obersten stadtberner Abschnitt fliesst der Stadtbach in einem renaturierten Gerinne. Bei der Entlastung Kleefeld wird ein erstes Mal auf Stadtgebiet überschüssiges Bachwasser in den Wangentalkanal abgetrennt und der Bach somit auf eine konstante Abflussmenge gedrosselt. Damit wird verhindert, dass es im Stadtteil Bümpliz zu Überschwemmungen kommen kann. Bachabwärts, am Rande des Bremgartenwalds, wird der Stadtbach ein weiteres Mal entlastet (Entlastung Untermattweg).

Während der Fertigstellung der Studie zeigte sich, dass bei einem Bau des ARA-Zuleitungsstollens West Massnahmen am Stadtbach notwendig werden. Diese Tatsache ist darin begründet, dass der Wangentalkanal mit Eröffnung des Stollens seiner heutigen provisorischen Funktion als Hochwasserschutzkanal Stadtbach entzogen wird. Um Überschwemmungen auf dem Stadtgebiet vorzubeugen, muss für den Hochwasserschutz des Stadtbachs eine neue, definitive Lösung gefunden werden, welche den heutigen Gewässerschutzanforderungen entspricht.

Damit die Studie für den Entlastungskanal fertiggestellt und dessen Machbarkeit nachgewiesen werden kann, müssen Baugrunduntersuchungen durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen erlauben anschliessend, die horizontale und vertikale Linienführung des Kanals festzulegen. Erst dann können verlässliche Aussagen zu den Richtkosten gemacht werden. Am 12. Januar 2017 bewilligte der Stadtrat einen Kredit von Fr. 550 000.00, um diese Studie abzuschliessen.

Tiefbauamt, Stadt Bern

Es ist soweit! – Das neue Bootshaus des Ruderclubs Wohlensee



Foto oben: Im neuen Bootshaus des Ruderclubs Wohlensee sind in den Hallen 1 - 4 schon über 60 Ruderboote eingelagert. In den Hallen 5 - 6 haben sich schon fünf Kanu-Clubs eingerichtet; Foto unten links: Einweihung und Bootstaufe; Foto unten rechts: Ruderbootlagergestell

Als 1997 der Ruderclub Wohlensee gegründet wurde, war es das Ziel, möglichst schnell am Ufer des Wohlensees ein Bootshaus zu bauen. Mögliche Standorte wurden ins Auge gefasst. Das Vorhaben stiess jedoch vielerorts auf Ablehnung. Der damalige Bootspark bestand aus einem Doppelvierer, einem Doppelzweier und zwei Skiffs. Diese Boote wurden provisorisch auf einem Bootsanhänger bei der Wohleibrücke abgestellt. Leider kündigte die Gemein-

de Wohlen den Platz und es musste ein neuer Standort gesucht werden.

Ein Clubmitglied stellte 2004 seinen Schopf am Wohlensee zur Verfügung. Dieser war baufällig und zu kurz, um längere Boote darin zu lagern. Ein entsprechendes Baugesuch wurde eingereicht. Im April 2006 erhielt der Club die Baubewilligung. Eine Holzbaufirma übernahm die Verlängerung des Schopfes. Alle anderen Arbeiten (In-

standstellungsarbeiten, Aufenthaltsraum, Einstellraum Boote) wurden in Eigenleistung von Clubmitgliedern ausgeführt. Auf der Wiese vor dem Schopf entstand ein Kiesplatz zum Abstellen des Bootsanhängers. Ein Einwassersponton wurde bewilligt.

2006 wurde dem Club die Mistralhalle der Migros (Expo in Biel) angeboten. Eine Handvoll Clubmitglieder haben beschlossen, diese Mistral-Halle zu übernehmen und selber zu finanzieren. Wer geglaubt hat, dass nun alles ins Rollen kommt und schnell ein Standort gefunden wird, hat sich auch hier getäuscht.

Bei den in Frage kommenden Standorten für die Halle gab es Widerstand von Behörden, Anstössern etc. Die zerlegten Hallenteile wurden bei einer Firma in Biel eingelagert. Die Jahresmiete überstieg die Jahresbeiträge der Mitglieder. Somit liess der Präsident des Clubs, Edi Künzler, die Hallenteile auf das Areal seiner Firma (Künzler AG Rüttligen) transportieren. Die hohen Lagerungskosten konnten so eingespart werden. Man ging davon aus, dass diese Zwischenlagerung nur von kurzer Dauer sein sollte. Niemand konnte zu dem Zeitpunkt ahnen, dass die Halle 10 Jahre gelagert werden musste.

Als in der Gemeinde Wohlen ein neuer Gemeindepräsident, Edy Knecht, gewählt wurde, konnte neue Hoffnung geschöpft werden. Dank ihm wurde der zu Beginn etwas holprige Weg geebnet und dem Neubau des Bootshaus stand nichts mehr im Wege.

Im Sommer 2016 freuten sich alle Mitglieder und Beteiligten über die Einweihungsfeier, die von der Musikgesellschaft Wohlen musikalisch begleitet wurde.

Inzwischen sind zahlreiche Firmen-Ruder-Events durchgeführt worden. Die Rückmeldungen waren fast immer positiv und die Teilnehmenden fühlten sich wohl.

Die Clubmitglieder freuen sich nun auf viele Ausfahrten auf dem Wohlensee und auf das eine oder andere gesellige Zusammensein im Bootshaus.

Ueli Läderach, Ruderclub Wohlensee



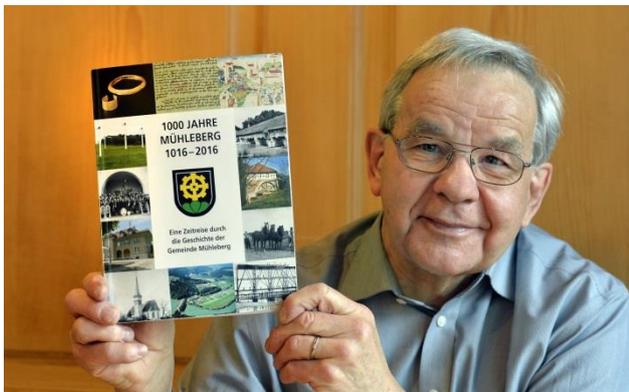
Einwassersponton für Ruderboote und Kanus sowie ein Ruderergometer zum Üben und für die Fitness

Ruderkurse 50 - 60plus

Neu finden am Mittwochnachmittag, von 14.00 – 16.30 Uhr Ruderkurse für Junggebliebene 50 - 60plus statt.

Die Ruderkurse und weitere Angaben sind unter www.ruderclubwohlensee.ch/kurse aufgeschaltet

1000 Jahre Mühleberg – Das Fest das dauerte



(Foto oben: Hauptfest, offizieller Festakt; Foto Mitte: Übergabe der Festschrift an Bundesrat Ueli Maurer, mit auf dem Bild Arthur Burkhalter und Walter Balmer; Foto unten: Festschrift)

Mühleberg blickt auf eine lange Vergangenheit. 1000 Jahre – Grund genug lange und ausgiebig zu feiern. Das OK unter der Leitung Walter Balmer hatte das Ziel, durch verschiedene Anlässe einerseits unsere weitverzweigte Gemeinde besser kennen zu lernen und andererseits die Kontakte und den Zusammenhalt unter den Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen. Dazu organisierten wir dezentral sechs Dorfanlässe sowie ein Hauptfest in Allenlüften. Das Gewerbe führte die erste Mühleberger Gewerbeausstellung und das Elternforum den Zirkus Wunderplunder für unsere Kinder durch. Ein Meisterstück ist die umfangreiche, von Arthur Burkhalter verfasste Festschrift. Das Dokument wird über Generationen ein interessantes Nachschlagewerk für Mühleberg bleiben. Die Feierlichkeiten haben ihre Zielsetzung vollumfänglich erfüllt. Vor, während und nach den Anlässen kam es zu hunderten von Kontakten, Begegnungen und Gesprächen. Die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer haben ihren Teil auf beeindruckende Weise beigetragen. Auch die Dorfvereine liessen sich einiges einfallen und haben auf vielfältige Art und Weise das Jubiläum in ihr Vereinsleben einfließen lassen.

Der Höhepunkt war sicherlich das Hauptfest in Allenlüften «Ein grossartiges Fest – ein Fest wie Mühleberg es nie zuvor erlebt hat», schwärmt OK Präsident Walter Balmer heute noch. Bei prächtigem Sommerwetter starteten wir das dreitägige Fest am Freitag, 29. Juli 2016. Mit einem ungezwungen, fetzigen Abend mit Dean Wilson and the Chilli Poppers ging es los. Bis spät in die Nacht war die heitere Stimmung zu vernehmen.

Am Samstagmittag erwartete das OK die zahlreichen Gäste. Freunde aus der Partnergemeinde Schwanfeld erschienen in ihren schmucken Trachten. Dagobert Cahannes führte gekonnt durch das Programm. Der Festakt wurde Musikalisch umrahmt von der Musikgesellschaft Laupen-Mühleberg. Grussbotschaften und Geschenke wurden überbracht und Dagobert Cahannes moderierte eine kleine Podiumsrunde. Danach tauchte noch ein Überraschungsgast auf – Melanie Oesch in bester Festlaune brachte ein kleines Ständchen. Später wurde die bunte Gästeschar auf das Festgelände geführt, wo die Dorfvereine unter dem Motto: «Mühleberg sehen, fühlen, probieren» Einblick in ihr Vereinsleben gewährten. Ebenfalls konnte die Fotoausstellung besichtigt werden.

Am Abend füllte sich das Festzelt erneut. Oesch's die Dritten liessen es krachen und die Stimmung im Festzelt



(Foto oben links: Die Stimmung im Festzelt war grandios; Foto oben rechts: Der sonntägliche Brunch übertraf alle Erwartungen; Foto unten links: Tusiger zum Jubiläum; Foto unten rechts: Das Rad; Fotos: Manuela Celi)

war einfach unglaublich. Nach zwei Stunden gab die Familien-Band die Bühne frei für Chue Lee. Die Stimmung kochte schier über – begeistert feierten die Mühleberger bis tief in die Nacht und liessen die gute Stimmung in der Bar oder unter freiem Himmel bis in die frühen Morgenstunden ausklingen.

Am Sonntagmorgen folgte ein Brunch. Die Besucher kamen in Scharen herbei. Man genoss die Predigt mit dem Gospelchor. Das reichhaltige Frühstücks-Buffet mit vielen hausgemachten Produkten von den Frauen des Frauenvereins liess keine Wünsche offen. Der Jodlerclub Heimgeläuter trug schöne Jodellieder zur gemütlichen Heiterkeit bei. Lange nachdem der Car mit den Gästen aus Schwanfeld der Heimat entgegen fuhr, entlud sich ein Minutenlangender Regenguss über den Festplatz.

Perfektes Wetter am 1. August in Mauss. Nach dem Dorfanlass am Nachmittag, feierte man auf traditionelle

Weise die Bundesfeier. Bundesrat Ueli Maurer – extra angereist – gab dem Fest das nötige Sahne Häubchen. Die 1000-jährige Geschichte interessiere und berühre ihn. Dass Mühleberg ein ganzes Jahr ein Fest nach dem anderen organisiere, das beeindrucke ihn. Die Geschichte von Gotthelfs «Schwarze Spinne» nahm er als Grundlage für seine berührende, 20-minütige Rede.

Was genau die Ereignisse der letzten 1000 Jahre in Mühleberg für die Zukunft zu bedeuten haben, kann wohl niemand einfach so beantworten. Die Mühlebergerinnen und Mühleberger werden nun genügend Zeit haben, darüber gemeinsam nachzudenken ...

Einen bleibenden Platz wird unser Mühlerad erhalten. Dieses war an jedem Anlass vor Ort dabei. Die acht Fächer enthalten Erinnerungen an die sechs Dorfanlässe, die Gewerbeausstellung und an den Zirkus Wunderplunder.

Rückblick Veranstaltungen

Orchideenführung im Raum Wohlensee durch den Schutzverband am 18.6.2016

Die Einladung wurde offensichtlich durch die meisten SVW-Mitgliedergemeinden in ihr Veranstaltungsprogramm aufgenommen und von den zahlreichen Besuchern geschätzt. Dass es im Frienisberg-Wohlensee Gebiet prächtige wildwachsende Orchideen gibt, scheint weitherum unbekannt zu sein. Die Presse, mit Redaktor und Fotograf, kam glücklicherweise auf ihre Rechnung, fanden wir doch alle fünf auf der Route vorkommenden und zurzeit blühenden Orchideen direkt am Weg. Die Begehung dauerte deshalb statt der vorgesehenen Stunde deren zwei, bis jeder zu seinen Fotoaufnahmen kam.

Gefundene Orchideen: Langblättriges Waldvögelein, weisses Waldvögelein, rotes Waldvögelein, braunrote Stendelwurz, Nestwurz.

Jakob Gnägi



Rotes Waldvögelein (Foto: Jakob Gnägi)

Exkursion Gäbelbachdelta

Die Abendexkursion vom 12. August 2016 führte eine Gruppe Pflanzeninteressierter zum Gäbelbach-Mündungsgebiet bei der Eymatt. Michael Jutzi, Botaniker und Mitarbeiter bei Info Flora, zeigte die verschiedenen Lebensräume mit ihren charakteristischen Sumpf- und Wasserpflanzen und erläuterte die Entstehung dieser für die nähere Umgebung von Bern einzigartigen Feuchtstandorte.

Diese Feuchtstandorte konnten in dieser Ausdehnung erst nach der Aufstauung des Wohlensees entstehen. Der Gäbelbach lagerte über die Jahre viel Material, welches vorher von der damals noch fliessenden Aare weitergetragen wurde, im Mündungsgebiet zum Wohlensee ab. Inzwischen ist ein richtiges Delta entstanden, welches in den See hinausragt.



Wolfsfuss (Foto: Michael Jutzi)



Die mit kleinen Tümpeln durchsetzten Feuchtwiesen werden heute von Galloway-Rindern beweidet, was die Verbuschung verhindert. Sie sind normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Hier waren attraktive, spätblühende Arten wie der Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*), das Zottige Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) oder der Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*), aber auch unscheinbarere Arten wie der Wolfsfuss (*Lycopus europaeus*) zu sehen. Auch wenn Sumpfbereiche in der Schweiz stark zurückgegangen sind, sind die meisten dieser Arten noch verhältnismässig weit verbreitet.

Im Bereich der Verlandungszone gegen den Wohlensee findet sich eine Reihe von Arten, die deutlich seltener sind und gemäss der Roten Liste als gefährdet gelten. Dazu gehören der Nickende Zweizahn (*Bidens cernua*), der Riesen-Ampfer (*Rumex hydrolapathum*) und der Wilde Reis (*Leersia oryzoides*). Sie sind in der Umgebung nur hier am Gäbelbachdelta zu finden. Weitere Arten, wie der eigentümliche Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*), gelten als potenziell gefährdet, kommen aber entlang des Wohlensees an mehreren Stellen vor.

Der Rundgang wurde durch einen Abstecher in den nahen Bremgartenwald neben dem Camping abgeschlossen. Hier wurde vor kurzem von Stadtgrün Bern das seltene Entferntährige Rispengras (*Poa remota*) angesiedelt. Dieses kommt in der westlichen Hälfte der Schweiz nur im oberen Bereich des Berner Bremgartenwalds vor. Nun konnte hier ein zweiter Bestand etabliert werden.

Michael Jutzi

Foto oben: Nickender Zweizahn; Foto mitte: Sumpf-Hornklee; Foto unten: Tannenwedel (Fotos: Michael Jutzi)

Entspannt, wahr und fit am Wohlensee

Sogar am ziemlich belebten nördlichen Ufer des Wohlensees gibt es unbekannte und kaum noch begangene Wege zu entdecken. Zum Beispiel auf der Wanderung von Wohlen via Steinisweg nach Murzelen.

Heute geht es dem nördlichen Wohlenseeufer entlang. Ausgangspunkt ist die Kirche Wohlen. Wohlen BE, muss ich sagen, sonst fährt man vielleicht in den Aargau. Das hiesige Wohlen ist alt. Es taucht in den Quellen erstmals Anno 1275 als «Wolun» auf. Einst gehörte es zur Grafschaft Oltigen. Heute ist es das politische Zentrum einer grossen Gemeinde. Zu ihr zählt ein gutes Dutzend Dörfer und Weiler am südlichen Frienisberghang: von Hinterkappelen und Uettligen bis Frieswil.

Eine typische Landkirche

Alt ist auch die Kirche. Die frühesten Bauteile stammen wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert. Das Gotteshaus mit dem achteckigen Spitzhelm widerspiegelt das Schicksal vieler bernischer Landkirchen, steht im Führer der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte. Vom romanischen Ursprung bis zu den Renovierungen des 20. Jahrhunderts habe jede Epoche ihre Spuren hinterlassen. «Sie machen in ihrer Gesamtheit den Reiz dieses schlichten, aber beeindruckenden Baus aus.» Schlicht und ergreifend: Das gilt auch für die Lage der Kirche und ihres Friedhofs über dem Aaretal.

So muss ich für einmal die Aussicht nicht erwandern, sie wird sozusagen auf dem Tablett serviert, kaum ist man aus dem Postauto gestiegen. Durch die Pforte neben dem Gemeindehaus betrete ich den Friedhof und mache die paar Schritte bis zur Hangkante. Der schmale Wohlensee liegt ruhig, fast versonnen da. In der Ferne sind die zahllosen Schwäne, die ihn bevölkern, als helle Tupfen auszumachen wie auf einem impressionistischen Bild. Zwei dieser Tupfen fliegen knapp über der Wasserfläche nach Hinterkappelen. Man hört das Singen der kräftigen Schwinger. Das Geräusch wird heftiger, als sie an Höhe gewinnen, um die Wohleibrücke mit den 16 Bögen zu überfliegen. Wohlen hat dem Stausee den Namen gegeben, was nicht von Anfang an klar war. Bezeichnungen wie «Kraftsee» oder «Elektrosee» waren ebenfalls im Gespräch.

Der unvollendete Spazierweg

Nun ist aber genug geschaut und betrachtet. Das Wandern erledigt sich, wie alle ehrliche Arbeit, nicht von alleine. Ich marschiere hinunter zum See. Bei der Wohleibrücke herrscht im Sommer Betrieb. Dazu trägt die sympathische Saisonbeiz «Bogen 17» bei. Sie besteht aus einem selbstgebauten Container. Während rund dreier Monate bedient das Personal die Gäste: Badende, Bootsfahrerinnen und Ausflügler, die ein wenig Erholung suchen vom Alltag.

Seit einigen Jahren gibt es auf diesem Abschnitt des Sees einen beliebten Spazierweg. Er führt unter hohen Bäumen direkt dem Ufer entlang. Ich nehme ihn unter die Füsse, und hoffe, dass er dereinst in Hinterkappelen doch noch durchgehend geführt wird, trotz aller Bedenken, die die Vollendung dieses Werks bisher verhindert haben. Der Wohlensee ist schlangenförmig. An der breitesten Stelle misst er gerade mal 700 Meter. Der Verlandungsprozess reduziert sein Fassungsvermögen und sorgt für flache Stellen. Aber er ist immerhin gut zwölf Kilometer lang. Die Staumauer bei Mühleberg verändert den Wasserhaushalt bis hinauf zur Halenbrücke.

Man merkt dem See seine Künstlichkeit noch immer an. Gleichzeitig ist er in den knapp hundert Jahren seines Bestehens da und dort zu einem Naturparadies geworden. Teile des oft mit Schilf bestandenen Ufers sind als Reserverate ausgeschieden. Er ist der Lebensraum für viele Was-

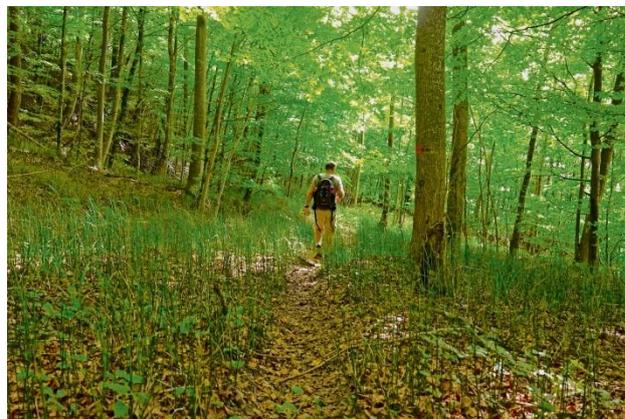


Foto oben: Der vergessene Pfad durch den Haugrabewald bei Murzelen; Foto unten: Ausblick von Usserprägel zwischen Hofen und Steinisweg auf den Wohlensee (Fotos: Peter Krebs)

servögel, darunter etliche Entenarten, für Biber, Fledermäuse, Lurche, Ringelnattern und Libellen. «Kaum eine Landschaft nahe der Hauptstadt wirkt so unberührt und natürlich – ein Paradies für Pflanzen und Tiere und für die Bevölkerung ein kleiner Garten Eden», schreibt der Schutzverband Wohlensee.

Hofen und Steinisweg

Für die Menschen ist der obere Teil des Sees tendenziell leichter zugänglich. Unten sind die Ufer steiler. Es herrschen felsige und bewaldete Partien vor. Nach Hofen benutzt der Wanderweg das Ufersträsschen. Es lohnt sich, hier einen Blick zurück auf die Mühlengebäude zu werfen. Hofen sei das «eindrucklichste Mühlenensemble in der weiteren Umgebung Berns», schreibt der Kunstführer durch die Schweiz. Im Innern sind immer noch die faszinierenden Getriebe und Installationen aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorhanden.

Bei Usseprägel wird das Ufer steiler. Der Wanderweg entfernt sich vom Gestade. Er überquert den Tuffbachgraben auf einer Holzbrücke. In früherer Zeit soll in einem Steinbruch über der Aare tatsächlich Tuff, Sintergestein abgebaut worden sein. Oben wartet Steinisweg. Es liegt auf 540 m ü. M. und somit 69 Meter über dem Wohlensee (m ü. W.). Der Weiler war, wie viele Terrassen am Frienisberg, schon in römischer Zeit besiedelt. Das beweisen die altrömischen Ziegel, die man in der Erde fand. In unseren Tagen finden die durstigen Passanten im Brunnen gekühlte Süssgetränke in modernen PET-Flaschen, dazu Apfelsaft vom Hof.

Ein bezaubernder Pfad

Nach dem Abstieg durch den Jurtenwald kommt man zu einem einsamen Büchtlein, wo zwischen eingezäunten Obstbauplantagen eine Sitzbank und ein morscher Holztisch zu einer Pause anregen. Es folgt ein angenehmer Abschnitt am blauen Wasser, bis man in der Eymatt die Strasse erreicht. Ich nehme sie kurz und schlage dann rechts den Chrummeriedweg ein. Er steigt als Kiesstrasse durch den Wald hinauf nach Murzelen. Weil die letzten zwei Kilometer des markierten Wanderwegs asphaltiert und wenig einladend sind, suche ich intensiv nach einer Ersatzlösung und finde sie – mehr als das: es ist die Entdeckung eines bezaubernden und vergessenen Wegs.

Stachelhalme und Farne bewachsen das Gelände. Sie lassen in der Mitte nur einen schmalen Pfad frei. Er verläuft auf einer flachen Terrasse ganz oben im Heugrabewald. Nach kurzer Zeit öffnet sich in einer Biegung ein etwas breiterer Balkon: ein willkommener Rastplatz samt improvisierter Bank und Grillrost. Der mit altem Wurzelwerk bewachsene, bröckelnde Sandsteinfels im Rücken und die herabhängenden Äste sorgen für einen Hauch von bernischer Wald- und Wanderromantik auf 117 m ü. W.

Zuletzt geht es über offenes Land nach Murzelen. Sollte man in eine Lücke zwischen zwei Postautos fallen, steht das Restaurant Sternen als Wartsaal bereit. Es hat eine gute Küche, so dass man je nachdem auch ein Postauto oder zwei zu überspringen in Versuchung zu kommen nicht ganz ausschliessen kann. Ich begnüge mich mit einem Bier und der Zeitung, die mich über die Niederlage meines Fussballvereins informiert, über den Gang der Politik und darüber, dass ich schon wieder keinen Sechser habe im Lotto und keine Million. Das ist etwas viel auf einmal.

Aber das Glück lässt sich weder bestellen noch kaufen, und es ist bestimmt besser so. An der Haltestelle preisen dann Plakate allerlei Verlockendes an. «Eine Reise zu dir selbst» zum Beispiel, Entspannung pur, ein Fitnessstraining für 10 Franken sowie den Zugang zur inneren Wahrheit. Das hatte ich heute doch alles schon, wobei Billett und Bier auch etwa Fr. 10.– kosteten.

Peter Krebs

Wanderhilfen

Anreise: Mit dem Postauto Linie 100 bis Wohlensee Gemeindehaus.

Rückreise: Mit dem Postauto Linie 100 ab Murzelen.

Wanderzeit: 2¼ Std. Distanz: 11½ km

Anstieg: 277 Meter

Wanderkarte: Wanderkarte 1:50000, Blatt 243T/Bern

Genauere Route und Karte: www.anzeigerbern.ch



Der Text stammt aus dem soeben veröffentlichten Buch «Berner Märsche. 20 erfreuliche Wanderungen in der Hauptstadtregion» von Peter Krebs

Verlag Anzeiger Region Bern, Fr. 29.90, ISBN 978-3-0-33-06139-2, erhältlich im Buchhandel

Erinnerung an Hansruedi Lüdi, gest. 10. Juli 2016

Es ist schon lange her, dass sich unsere Wege zum ersten Mal gekreuzt haben. Unser Hobby Fischen war sicher Grund der guten und langen Freundschaft und Kameradschaft, die bis heute ungefähr 40 Jahre gedauert hat.

Zuerst trafen wir uns beim Fischen auf dem Wohlensee, bei der Hechtpirsch oder beim Setzen auf Winger, welches Hansruedis bevorzugte Fangart war. Er machte von seinen gefangenen Wingern Fisch-Hacktätschli, welche in seinem Bekanntenkreis vielen Abnehmern munden.

Etwa ab 1983 beschlossen wir beide, uns etwas mehr für die Fischerei zu engagieren. Wir meldeten bei der Pachtvereinigung Bern unser Interesse als freiwillige Fischereiaufseher an und durften schon bald die Ausbildung zu diesem Amt bestreiten. Fortan waren wir beide sehr viel am und auf dem Wasser, um diese neue Aufgabe zu aller Zufriedenheit zu erfüllen. Wie das so ist, wenn man als Kontrollorgan unterwegs ist, scheint nicht immer nur die Sonne. Viel Positives und auch Negatives durften wir bei den Kontrollgängen erleben.

Hansruedi war auch ein guter Organisator. Das Vereins-Fischessen beim Vereinshaus oder beim Kipferhaus organisierte er immer erfolgreich und mit gutem Ergebnis. Auch bei den freiwilligen Fischereiaufsehern war seine Hilfe gefragt. Ebenfalls als Organisator von Suppe an der Aare Mitte November unter der Hunzigenbrücke trug seine Handschrift. Dies war lange Jahre ein sehr beliebter Treffpunkt der eingeladenen Fischer-Gäste, manchmal auch bei sehr garstigem Wetter. Schade, dass es diese Zusammenkunft nicht mehr gibt.

Die doch aufwändige Tätigkeit der freiwilligen Fischereiaufseher wurde mit einem kleinen Beitrag entschädigt, welcher in eine Kasse für Ausflüge gelegt wurde. Fast jahrzehntelang betreute Hansruedi dieses Kässeli und organisierte mit diesem Batzen alle Jahre ein Bergsee-Weekend im Arnen- oder Engstlensee. Für all diese Tätigkeiten in der PV Bern wurde er zu deren Ehrenmitglied ernannt.

Auch im Fischereiverein engagierte sich Hansruedi sehr aktiv in der Vorstandsarbeit. Lange Jahre war er Vizepräsident und half, unser Vereinsschiff immer über Wasser zu halten, denn es gab auch stürmische Zeiten. Auch für all seine Engagements zum Wohle des Fischereivereins wurde Hansruedi zum Ehrenmitglied ernannt.

Ein grosses Anliegen war Hansruedi natürlich sein Heimatgewässer, der Wohlensee. Über sehr viele Jahre half er als Leiter der Pensioniertengruppe Schutzverband Wohlensee dieses Gewässer zu pflegen. Meist im Winterhalbjahr wurde Schwemmholz aus den Schilfbänken entnommen, nach einem Pflegeplan die Uferzone abgeholzt, sogenannte Fenster gerodet. Eine wahrhafte Knochenarbeit



konnte man diese Tätigkeit nennen. Hansruedi leitete diese Arbeiten fachmännisch und bis auf einige kleine Blessuren immer unfallfrei, das sei hier ganz speziell erwähnt.

Nicht vergessen möchte ich die kleinen Feste in seiner Pergola in der Jaggisbach-Au. In Eigenregie erstellte er einen Unterstand im Wald am See, in unmittelbarer Nähe, wo er sein Fischer-Boot untergestellt hat. Unzählige Stunden verbrachte Hansruedi in dieser Pergola, um mit Freunden und Bekannten einen geselligen Anlass mit Bräteln und einem Glas Wein zu verbringen. Noch am letzten Donnerstag vor seinem Ableben hörte ich von weitem auf dem See seine markante Stimme bei einer fröhlichen Runde in der Pergola. Eine schöne Erinnerung daran ist eine Fischer-Campingwoche in dieser Pergola, Hansruedi mit seinem Sohn Mark, Manfred Seidenstücker mit seinen beiden Söhnen und ich mit meinem Sohn Anno ca. 1985.

Hansruedi, es gäbe noch viel zu erzählen, es war immer angenehm in deiner Nähe, wir hatten es immer lustig und unterhaltsam. Wir sind alle traurig und können deinen Hinschied nicht begreifen, müssen es leider akzeptieren und gönnen dir deine letzte Ruhe. Tschüss Hansruedi

Max Pfund, Präsident Fischereiverein Wohlensee

Im Namen des Vorstands danke ich allen Mitglieder für die gute Zusammenarbeit und allen Gönnerinnen und Gönner für ihre finanzielle Unterstützung.

Christoph Schärer
Präsident

Mitglieder des SVW

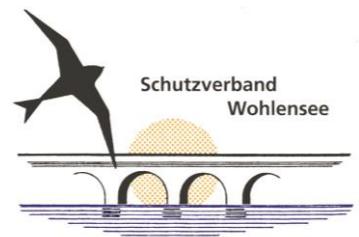
Einwohnergemeinde Bern; Einwohnergemeinde Frauenkappelen; Einwohnergemeinde Kirchlindach; Einwohnergemeinde Mühleberg; Einwohnergemeinde Wohlen; Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern; ARA Region Bern AG; BKW Energie AG; Siesta Oppi Kanu Shop GmbH; Regattaverein Bern; Rowing-Club Bern; Ruderclub Wohlensee; Berner Ala; Jagd- und Wildschutzverein Hubertus Bern; Pro Natura Berner Mittelland; Uferschutzverband Thuner- und Brienersee; Angelfischer Verein Bern; Fischerei-Pachtvereinigung; Fischerei-Verein Wohlensee; Stiftung der Bärner Fischer; Miteigentümergeinschaft Aumatt; Verein Pro Gäbelbachtal

Personen mit besonderen Verdiensten

Bentz Sebastian; Gambon Albert; Kellenberger Alfred; Küttel Hans-Ruedi; Wieland Elisabeth

Gönnerinnen und Gönner des SVW

Aebi Heinz und Verena; Aebischer Heidi; Aeschbacher Martin und Sandra; Arm-Schuoler Therese; Bachofen Hans und Marianne; Bader Urs; Baehler (-Loepfe) Michel und Kathrin; Balmer Willi; Balsiger-Herren Erich und Dora; Bärner Fischer; Baumann Hans-Peter; Baumann-Zbinden Ruth; Beeli (-von Büren) Reto und Daniela; Beer Arndt; Beer Christine; Beer Dieter; Beer J.; Beer-Buser Ruth; Bentz Sebastian; Berger Walter; Bieri Ueli und Margrit; Binggeli Therese; Bircher Urs und Barbara; Birnstiel Felix Christoph; Bischofberger Markus; Blaser Albert; Blaser Franz; Blaser Fritz; Blum-Buzzolini Diana; Bögli Beat; Böschstein Roland und Vreni; Brambilla Giuseppe; Braschler Hedwig; Brélaz André; Brizzi Sara; Brönnimann Hans Rudolf; Brügger Benjamin; Brunner Ursula; Burgener Antoinette; Burkhard Thilo; Burkhard-Hadorn Hansruedi und Kathi; Bürki René; Bürki-Gerber Beat und Therese; Camponovo Cristina und Gehbauer Rudolf; Chopard François und Marianne; Cirelli Giuseppe; Dannecker Rudolf und Regula; Diebold Katrin; Dubs Bernadette; Friedli Peter; Fritschi-Fehlmann Ruth; Fuchs-Wallimann Alfred und Ruth; Gäggeler Rudolf; Gallati Renatus; Garcia Juan Manuel und Flurina; Gauderon Franz und Margrit; Gehri Werner und Marlise; Gerber Heinz; Gerber (-Hausammann) Rosemarie; Girod Jean-Michel; Gisler Gustav; Gnägi-Naef Jakob und Adelheid; Gosteli Monika; Grosjean Christoph; Gubelmann Vreni; Guggisberg Hedwig; Gygax Walter; Hege-Schnyder Hans und Anny; Hegg Otto; Herrmann Anita; Herrmann Lydia; Hofer (-Huber) Walter und Pia; Hofmann-Steuri Hans und Marianne; Horst Paul; Huser Pierre-Alain; Hüssy-Nyffeler Erna; Imler Lina Margrit; Ineichen Markus; Jakob Theodor; Jampen Vreni; Jenni Raymond & Beatrice; Josi Franz und Erika; Jost Alfred und Karin; Jost-Junker Rosmarie; Kaiser René; Keller-Thomet Willy und Heidi; Kläy Willy; Koch-Schmid Michael und Christine; Kohler Annemarie; Köhli-Salzgeber Peter und Anetta; Koopmann Peter; Krebs Edith; Kreis Eve; Künzi Adolf AG; Künzler Eduard; Künzler Grendelmeier Alfred und Katrin; Küttel Hansruedi und Silvia; Ladrière Jeannette; Lang Niklaus und Bich Hue; Langenegger Marianne; Langsch Hubert; Langsch Jens und Beverly; Lauper Rosmarie; Lauper Rudolf; Lehmann Ernst; Lenggenhager Elsbeth; Lerch Walter; Leuenberger Walter; Linder Bernhard; Lüdi Hans-Rudolf; Lüdi Jakob; Lüdi Max und Therese; Lussi Stephan; Mäder Rudolf; Maegli Kurt; Maire René und Anna; Marbot-Weber Sabine; Marthaler Peter; Marti Beat; Marti Esther; Martinez Caroline; Matter Bernhard; Meyer Peter; Minder Gottfried und Ruth; Minder-Baertschi Franz; Morgenthaler Peter; Muri Stefan und Therese; Netzwerk Bielersee; Neuenschwander Urs und Ursula; Newbery David und Gabriele; Nussbaum-Linder Heinz und Verena; Oegerli Kurt; Ottiger Andreas; Peter Hans-Balz; Peter Thomas; Peyer Therese; Pfander Gabriella; Pfund Max; Potterat Gertrud; Randazzo Primo; Rickli Dora; Riesen-Metzler Hansueli; Roetto Francesca; Rogger Franziska; Sägesser Otto; Sahli Rosmarie; Sahli-Wenger Doris; Sauvant Marie-Claire; Schädler-Keusch Bruno und Erika; Scheurer Fritz; Scheurer-Gasser Fritz und Cristina; Schmid Ulrich; Schmid (-Künzi) Therese; Schneider Rolf; Schneuwly Jakob; Schoch Madeleine; Schor Ursula; Schüle Ursula; Schwerzmann Beat und Ingeburg; Seggiger Roland; Simonett Anton und Babigna Barbara; Sommer-Geiser Heinz und Heidi; Spycher Peter; Stadler Stephan und Marie-Louise; Stähli Katrin; Stalder Andreas und Husmann Suzanne; Staub Fritz; Staub Verena; Sterchi Walter; Stucki Fritz; Stucki Samuel und Erika; Studer Rosemarie; Suter Thalman Claire-Lise; Tanner Katrin; Theiler-Grossen Hans-Rudolf und Dora; Tiefenbach Peter und Margrit; Trees Isabelle und Reto; Valentin Peter; Vöggtli-Bärtschi René; von Gunten-Strack Walter und Ida; Vozeh Beatrix; Wagner (-Broye) Eric und Marie-Louise; Walther Bernhard; Weber-Bucher Käty; Wegmüller Beat; Weibel Anne-Denise; Weise Peter; WFN; Wieland Beat und Susanne; Wigger-Brönnimann Rita; Willen Markus und Ruth; Wittwer-Grob Beatrice; Würsten Therese; Wyss-Brun Bernhard und Rosmarie; Zbinden Paul; Zeller Hans; Zingg-Gygax Ulrich und Margaritha; Zuan Edwin.



Schutzverband Wohlensee
c/o Stadtgrün Bern
Bümplizstrasse 45
3027 Bern